



LERNEN

Am Akademietag in der Oberschwabenklinik in Ravensburg „operieren“ Kinder im echten OP und können sogar ihren Doktor machen. EF-Autorin Christine Broll hat sich unter die Nachwuchsmediziner gemischt

Tupfer, bitte!

Forschen und lernen – wie an der Uni



Kinderdoktoren unter sich: Nora Reile, Dominik Renn und Kathrin Gruber. Dr. Ulrike Korth (ganz rechts) hatte die Idee, Kinder ins Krankenhaus zu holen. Dort können sie zum Beispiel bei Professor Stoz im Kreißsaal eine Gebärmutter oder unterm Mikroskop winzige Bakterien bestaunen. Auch die Krankenhaus-Apotheke ist zweimal im Jahr für die Kinder geöffnet



Während Professor Ekkehard Jehle langsam eine winzige Kamera durch die Bauchdecke von „Herrn Meier“ schiebt, erkennen die Kinder auf dem Monitor sofort, warum „Herr Maier“ so starke Schmerzen hat: In seinem Bauch stecken viel zu viele Gummibärchen.

Aber dem Patienten kann geholfen werden. Mit einer langstielligen Laparoskopie gelingt es Sarah, 10, ein Gummibärchen zu packen und vorsichtig durch eine Metallhülse herauszuziehen. „Prima“, lobt sie Professor Jehle. „Es ist nämlich gar nicht einfach, die Zange nur mithilfe des Monitorbildes richtig zu manövrieren.“

Außer dem Bauch von „Herrn Meier“, der nur eine Holzattrappe ist, ist bei dieser Bauchspiegelung alles echt: der OP, die Geräte, sogar der Professor. Für die Kinder, die zum Akademietag in die Oberschwabenklinik gekommen sind, ist der Besuch im Operationssaal der Höhepunkt. Im grünen OP-Hemd, mit Kopfhäube und Schuhüberzügen dürfen sie an diesem Tag dorthin, wo sonst nur Chirurgen und Schwestern Zutritt haben.

Zweimal im Jahr findet in der Oberschwabenklinik für Kinder ab sechs Jahre der Akademietag statt. Am Vormittag gibt es Vorlesungen, danach gehen die Kinder gruppenweise in die Klinik-Apotheke, den Kreißsaal, die Mikrobiologie und in den OP. Der Akademietag ist Teil des Konzepts

der Medizinischen Kinderakademie Ravensburg, die durch die Initiative der Oberärztin und Anästhesistin Dr. Ulrike Korth gegründet wurde (siehe dazu den Kasten auf der nächsten Seite).

Zwischen den Akademietagen ist die Kinderuni im Internet präsent. Hier können sich die Nachwuchsstudenten nicht nur informieren, sondern auch medizinische Fragen stellen. Für Ulrike Korth ist die Homepage ein wichtiger Draht zu den Kindern. „Warum muss ich pupsen, wenn ich Gemüse gegessen habe?“, wollen die Kinder genauso wissen wie: „Stirbt man an Brustkrebs?“

Die Ärztin beantwortet möglichst alle Fragen selbst, denn auf diese Weise erfährt sie, was die Kinder gerade beschäftigt. In letzter Zeit wollten sie auffallend viel über das Leben der Piraten wissen: „Warum fallen den Seefahrern die Zähne aus?“ oder „Wieso kamen die Männer in Quarantäne?“ Vermutlich hat der Film „Fluch der Karibik“ das Interesse am Piratenleben geweckt. Für Ulrike Korth ist es jedenfalls Grund genug, die Piraten zum Vorlesungsthema bei diesem 6. Akademietag zu machen.

Auf den historischen Bildern, die Dr. Andreas Artlich den 160 Kindern im Gymnastikraum der Klinik zeigt, sehen die Piraten allerdings ganz anders aus als im Film: dicke Bäuche, faule Zähne, blaue Flecken. „Nach drei Monaten auf See wurden die Männer schwer krank“, berichtet

Artlich und erklärt, dass die Männer an Skorbut litten – aus Mangel an Vitamin C.

Doch nicht nur Ärzte halten beim Akademietag Vorträge. Zum Beispiel präsentiert Sinje Balzer ihre Kinderdokterarbeit. Titel: „COPD – eine unpopuläre Raucherkrankheit“. COPD steht für Chronic obstructive pulmonary disease und ist der Fachausdruck für eine chronische Bronchitis. Kein einfaches Thema und längst nicht so populär wie Piratengeschichten. Trotzdem sind alle ruhig, als die 15-Jährige erklärt, wie die Atmung funktioniert und Rauchen die Bronchien schädigt.

MIT 15 SCHON DOKTOR

Neben Sinjes Eltern sitzt Dr. Hans Breuninger, der Sinjes Doktorarbeit betreut hat. Er hat mit ihr das Thema besprochen, ihr leicht verständliche Literatur gegeben und sie beim Ausarbeiten des Vortrags unterstützt. Alles andere hat Sinje allein geschafft. Ihr Lohn: Sie ist jetzt Doktor der Medizinischen Kinderakademie Ravensburg. Ulrike Korth setzt ihr unter großem Applaus einen gebastelten Doktorhut auf. Viel feierlicher geht es auch bei einer richtigen Promotion nicht zu.

„Für eine Kinderdokterarbeit kann sich jeder anmelden“, wirbt Ulrike Korth um den wissenschaftlichen Nachwuchs. Das Thema müssen die Kinder selbst mitbringen – am besten eine Frage, die sie unbedingt für sich beantworten wollen. So wie Kathrin Gruber, 16. Sie war mit vier

Jahren an akuter lymphoblastischer Leukämie erkrankt und wollte als Jugendliche wissen, wie die Krankheit damals entstanden ist.

Auf über 20 Seiten beschreibt sie die Zusammensetzung des Blutes, die verschiedenen Arten der Leukämie und ihre eigenen Erlebnisse: „An den Fingerpicks zur Bestimmung des Blutbildes konnte ich mich lange nicht gewöhnen“, schildert sie und auch, dass sie sich immer rote oder grüne Haare wünschte, als ihr bei der Chemotherapie sämtliche Haare ausfielen.

Doktorvater Professor Günther Wiedemann war so begeistert von der Arbeit, dass er Kathrin im September 2006 auf einen Krebskongress in Ravensburg mitnahm: „Kathrin hat vor über 200 Ärzten und Apothekern ihren Vortrag gehalten und erzählt, wie es sich anfühlt, als kleines Mädchen Leukämie zu haben.“

EHRENAMTLICH IM EINSATZ

Damit Mädchen wie Sinje oder Kathrin ihre tollen Arbeiten präsentieren können, ist im Vorfeld viel Organisation nötig. Die wäre ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer und das eingespielte Familienteam Korth nicht zu bewältigen: Die Töchter Lea, 11, und Noa, 7, basteln die Namensschilder für die Kinder und helfen auch beim Doktorhut. Vater Wolfgang Korth, der im medizinischen Controlling der Klinik beschäftigt ist, erfasst die Anmeldungen in einer Datenbank und teilt die >>

Der Gipsarm muss sein! Vielleicht kommt man ja so mal um die Hausaufgaben herum

Wer mehr weiß, hat weniger Angst



Einblicke ins Krankenhausleben auch viele Ängste.“

Ulrike Korth und ihre Kollegen erfahren das im Berufsalltag immer wieder: Als die Anästhesistin eine echte Patientin vor der Operation über die Narkose informieren wollte, entgegnete das Mädchen: „Das brauchen Sie mir nicht zu erklären, das weiß ich alles. Ich war bei der Kinderakademie im OP.“

WISSENSWERT

Die Medizinische Kinderakademie Ravensburg ruht auf drei Säulen: dem Akademietag, den Kinderdoktorarbeiten und der Homepage. Die Idee stammt von Dr. Ulrike Korth, die in der Oberschwabenklinik als Leitende Oberärztin für Anästhesie arbeitet. Gemeinsam mit ihrem Chef Professor Klaus Ellinger, dem Chefarzt der Kinderklinik Dr. Andreas Artlich und der Leitenden OP-Schwester Anne Scholz erarbeitete sie im Sommer 2003 das Konzept.

Der erste Akademietag fand im Januar 2004 statt. Über 20 Ärzte und Schwestern sind an einem Akademietag ehrenamtlich im Einsatz. Die Klinikleitung stellt die Räume sowie das Material zur Verfügung und spendiert das Mittagessen. Der nächste Akademietag der Medizinischen Kinderakademie Ravensburg findet am Samstag, 6. Mai, statt. Weitere Infos unter www.kinderakademie.oberschwabenklinik.de oder Tel. (07 51) 8 70.

Das Katholische Kinderkrankenhaus Wilhelmsstift in Hamburg bietet ebenfalls eine Medizinische Kinderakademie mit eigener Homepage, Kinderdoktorarbeiten und Akademietagen mit Praktika an. Infos unter www.kinderakademie-wilhelmstift.de oder Tel. (0 40) 67 37 71 05.

FOTOS: ANDREAS BRÜCKLMAYR

Gruppen ein. Ulrike Korth genießt es, dass sie ihre Kinder in die Arbeit einbeziehen kann. Als Oberärztin hat sie sonst nicht all zu viel Zeit für Lea und Noa. Auch am Akademietag sind die beiden im Einsatz – sie verteilen Namenskärtchen und stellen Wegweiser auf. Nach der Vorlesung führen Ärzte die Kindergruppen durch das Labyrinth der langen Krankenhausgänge.

ERST SKEPTISCH, DANN BEGEISTERT

Im Kreißsaal wartet Professor Frank Stoz. Er war einer der größten Skeptiker, als Ulrike Korth das Projekt der Kinderakademie 2003 in der Klinik vorstellte. „Ich hätte nie gedacht, dass sich Kinder für Medizin interessieren“, bekennt der Chefarzt der Gynäkologie. Nachdem er aber gesehen hat, wie begeistert die Kinder dabei sind, zeigt der Professor bei den Akademietagen persönlich den Kreißsaal und erzählt, wie eine Geburt abläuft.

Im OP wird derweil gebohrt, genäht und geschraubt. Medizin hat viel mit Handwerk zu tun. Besonders die Orthopädie. Dr. Günther Waßmer reicht Alexander, 8, den Akkubohrer, damit er an dem gebrochenen Plastikknöchel Löcher für die Fixierung der Platte bohren kann. Dann wird – wie beim Schreiner – die Länge des Bohrlochs gemessen und die passende Schraube gesucht.

Nebenan zeigt die Gefäßchirurgin Dr. Petra Müller-Mohnssen, wie eine Umleitung um verstopfte Venen konstruiert

wird. Damit die Kinder für ihre Versuche genügend Material haben, sammeln sie und ihren Kolleginnen das ganze Jahr über die Reststücke der teuren Venen-Implantate.

Aber natürlich gibt es keine Operation ohne Narkose! Dafür ist die Anästhesistin Dr. Martina Krell zuständig. Ihr Patient heißt „Herr Müller“ und ist eine Übungspuppe vom Roten Kreuz. „Herr Müller“ liegt – mit blauen Tüchern bedeckt – bereits auf dem OP-Tisch. Mit viel Gefühl setzen ihm die Kinder die Beatmungsmaske auf. So funktioniert das also, wenn man einmal im wirklichen Leben operiert werden muss!

MIT GIPS IN DIE SCHULE

Schwerstarbeit leisten an den Akademietagen OP-Schwester Sigune Zimmermann und ihr Team im Gipsraum. Heute wird sie am Ende des Tages über 100 Arme eingegipst haben. „Der Gips ist für viele besonders wichtig – und lustig“, sagt Sigune Zimmermann. Kein Wunder: Manche lassen sich die Schreibhand eingipsen – in der Hoffnung, dass die Eltern die Trophäe nicht vor dem nächsten Schultag entfernen. Aber Spaß beiseite: Der Akademietag ist mehr als Unterhaltung. „Ich möchte, dass die Kinder ein tieferes Verständnis für ihren Körper bekommen und sehen, dass man im Krankenhaus auch lachen und Spaß haben kann“, sagt Ulrike Korth. „Außerdem verlieren sie durch die